Thornia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 4. Sonnabend, den 14. Januar 1832.

Gertrudis.

(Eine Legende.)

Gertrudis, fromm und gut und treu,
Aus edlem Stamm geboren,
Pipins Erzeugte hatt' schon früh
Der Tugend sich erkohren;
Und an Geduld und Demuth reich,
War sie den ärmsten Schwestern gleich,
Verschmähend Gold und Purpur.

Wohl freite auch ein Prinz um sie,
Demüthig und bescheiden,
Verachtete sie eitle Pracht,
Des Hofes laute Freuden.
Nur Jesus sei ihr Bräutigam —
So sprach sie sitt- und tugendsam.
Wies allen Prunk zurücke.

Drob zürnt' ihr Vater, und sie floh
In Frankreichs fernste Gegend,
Ihr Schicksal muthig voll Vertrau'n
In Gottes Hände legend.
Als über Vater, Bräutigam
Das letzte Scheidestündlein kam,
Kehrt sie zur Heimath wieder.

Die fromme Mutter Itta schloß
Die Tochter in die Arme,
Entzog sie nun dem Weltgewühl
Und eitler Freuden Schwarme.
Sie dienten Gott nun demuthsvoll,
Und weit und breit der Ruf erscholl
Von ihrer Tugend Strenge.

In Klostereinsamkeit entflohn
Gertruden wen'ge Zeiten,
Es naht' der Tod, zu lichtern Höh'n
Die Fromme zu geleiten.
Bald war hienieden sie nicht mehr,
Die Schwestern standen um sie her,
Mit Wehmuth um sie weinend.

Nur dreimal eilf der Jahre war'n
Ihr hingeflohn hienieden,
Als ihr der Todesengel winkt
Zum ew'gen Himmelsfrieden.
Sie schied dahin mit Gottvertrau'n
Mit frommem, muth'gem, gläub'gem Schau'n
Auf Jesum, ihren Heiland.

***

Der Räuber.

Familienangelegenheiten zwangen mich zu einer Reise nach Böhmens gebirgigem Lande, und ohne die geringsten Schwierigkeiten langte ich auf dem Gute an, was einer meiner Onkel in diesem Königreiche besaß. Dort pflegte ich größtentheils meinen Abend mit Spazierengehen auszufüllen. Einst überraschte mich die Nacht in einem Holze, das an die Ländereien meines Oheims gränzte, und sich auf der andern Seite an eine Gebirgskette schloß. Der Gedanke an mein deutsches Vaterland, und an alle die Lieben, die ich dort zurückließ, beschäftigte meine Phantasie, und brachte mich, ohne daß ich's merkte, vom gewöhnlichen Wege ab. Als ich aus meinen süßen Träumen erwachte, fand ich mich völlig verirrt. Alle Bemühungen, den rechten Weg wieder zu finden, blieben fruchtlos, und ich in einer äußerst unangenehmen Lage, als es plötzlich neben mir im Gebüsche rauschte. Ich blickte auf: ein männliches Wesen stand mir zur Seite, und fragte wohin ich wolle? Ich habe mich verirrt, antwortete ich ihm: und nannte zugleich das Gut meines Onkels mit der Bitte, mich auf den Weg dahin zu führen — Er schwieg einige Augenblicke, dann erwiederte er: Es ist weit bis dahin, Sie jetzt hin zu begleiten, mir unmöglich, doch wollen sie unter meinem Dache übernachten, so folgen Sie mir. Ich trug keinen Augenblick Bedenken, diesen Vorschlag anzunehmen. Stumm schritt er nun an meiner Seite daher, antwortete auf meine Fragen nicht, und schien ganz in Gedanken versunken. Endlich brach er das Schweigen. Sie sind noch nicht lange in diesem Königreiche. — Nein, erwiederte ich ihm; doch wer unterrichtete Sie von meinem Schicksal? — Er. Sie selbst. — Ich stand nun, und blickte ihn verwunderungsvoll an. Ich selbst? rief ich erstaunt. — Sie selbst! In diesem Walde wohnen Räuber, und Sie fürchten sich nicht! Ich. Warum sollte ich mich fürchten, ich habe nichts bei mir, was für Räuber einen Werth haben könnte. — Nun faßte er mit Wärme meine Hand. Sie haben nichts zu befürchten, junger Mann; die Räuber in diesem Walde morden nicht.

Unter diesen Gesprächen sah ich mich an der Thüre einer im Dickigt des Holzes versteckten Wohnung. Mein Begleiter klopfte dreimal, eine rauhe Stimme drinnen rief: Wer da! — Ein Sohn der Nacht, war die Antwort meines Führers. — Die Thüre öffnete sich, ich sah mich bei dem Schein des Lichts in einem geräumigen schwarz gemahlten Zimmer, ringsum mit Waffen verziert; wenige Stühle und zwei Tische waren das ganze Ameublement. Einer davon stand unter einem kleinen Spiegel, war mit einem weißen Tuche bedeckt, und auf demselben ein Todtenkopf. — Jakob, rief nun mein Begleiter einem fürchterlichen Gesichte entgegen, mach Feuer im Kamin, und decke dann für meinen Gast auch. — Nach wenigen Augenblicken brannte das Feuer, er faßte meine Hand, und wir setzten uns an selbigen. Jetzt erst hatte ich Gelegenheit, den sonderbaren Mann näher zu betrachten. Aufrichtig gestehe ich's, noch nie sah ich eine schönere männliche Gestalt, aber ich sah' auch noch auf keiner Stirn so unverkennbare Zeichen des Kummers und des nagendsten Grams. — Hochachtung und Erstaunen wechselten in meiner Seele, sobald unser Gespräch begann. Noch nie hab' ich so viele Kenntnisse in einem Menschen vereint gefunden. Tändelnd ging er von einem Fache zum andern über, und bei einem jeden schien es, er habe sich ein ganzes Menschenalter nur mit diesem einzigen beschäftigt. — Auf einmal schlug eine, in einem Nebenzimmer stehende Uhr zwölfe, und zu gleicher Zeit geschah draußen ein Schuß; ich fuhr erschrocken zusammen. Das ist das Zeichen zum Essen, sprach mein Wirth: der Tag ist bei uns Nacht, die Nacht Tag. Sie werden mit dem

Auswurf der Menschheit, mit einer Räuberbande essen, doch fürchten Sie nichts. Oft ißt man an den Tafeln der Könige mit größern Schurken, und die Rechte der Gastfreiheit sind uns heilig und unverletzlich. Er faßte meine Hand: vor der Hütte war unter dem Schutz grau bemooßter Eichen ein Tisch gedeckt. Ich setzte mich an der Seite meines Wirths; noch achtzehn verzehrten mit uns ein sehr einförmiges Mahl, nur durch die Erzählung des Hauptmanns gewürzt. Alles horchte auf ihn: nichts, was auch nur entfernt das Gepräge der Unanständigkeit trug, allenthalben Unterredungen, wie man sie in civilisirten Privathäusern kaum erwarten darf. - Endlich war abgegessen; ich kehrte mit ihm allein zu dem verlassenen Zimmer zurück. Unser Gespräch begann von neuem: aber nicht mit der vorigen Heiterkeit. Mein Wirth war ernster geworden, und in alles, was er jetzt sagte, mischte sich finstrer Menschenhaß. Ich wunderte mich über die sonderbare Tapezierung seines Zimmers. Warum wählten Sie die schwarze Farbe, fragte ich endlich. Schwarz macht traurig, und es ist doch Pflicht, vergnügt zu sein. — Sie haben Recht, erwiederte er, in einem spöttischen aber nicht beleidigenden Ton. Sie haben Recht, wenn Sie von sich selbst reden, aber ich   ich kenne die Freude nur noch dem Namen nach; mir ist sie längst eine fremd gewordene Empfindung. Sie staunen diese Wände an; die schwarze Farbe fällt Ihnen auf. — Es ist die Farbe meines Schicksals! O wär's auch die Farbe meines Herzens! — Ein sonderbarer Wunsch. — Es scheint Ihnen nur so. — Mit einem schwarzen Herzen wäre ich vielleicht glücklich geworden; jetzt bin ich elend, namenlos elend! — Mein ganzer Reichthum ist — jener Schädel. Er wieß mit einem fürchterlichen Blick auf ihn, und alle seine Züge verzerrten sich. — Es ist mein Alles, fuhr er dann fort. Wenn ich in den Stunden ernster Betrachtung so vor ihm stehe, und dann der Gedanke: Auch du wirst einst schlafen! in mir aufwacht, nur dann bin ich reich, reicher wie eure Fürsten, eure glücklichsten Erdensöhne. Sie verlieren — ich gewinne; ihnen ist er schrecklich - mir ist er Wohlthat. Sterben, um nie wieder zu erwachen, welch ein schöner Gedanke, von mir so oft, aber nie genug gedacht. - Ich werde einst schlafen, jene Schlangen, die mein Inneres durchwühlen, mit mir — o wer mir den Glauben an Vernichtung raubt, der stiehlt meine Seeligkeit. Bewußtlos werde ich einst schlummern. O es giebt Augenblicke, wo es Glückseligkeit wäre, seinen Verstand zu verlieren! eine fürchterliche Wahrheit, die ich in glücklichen Tagen nie geglaubt hätte. — Gram und Kummer graben der Stirn Furchen, tiefer wie der Zahn der Zeit sie ätzt! aber sie tödten nicht. — Jetzt schlug die zweite Stunde nach Mitternacht. — Mein Wirth schauderte zusammen. Schon so spät? sagte er dann sanfter: verzeih, Fremdling, daß ich dich so lange um deinen Schlaf betrog, dort in jenem Gemache ist mein Lager für dich gebettet. Schlaf wohl, und fürchte dich nicht.

(Der Beschluß folgt)

Barclay's Brauerei in London.

Wenn irgend eine Fabrik den Namen groß tragen kann, so ist es diese Bierbrauerei. Die Gebäude nehmen einen Raum von 8 Morgen Landes ein. Im Jahre 1823 hat man 351,000 Tonnen zu 36 Gallons (oder 400 Bouteillen jede) fabricirt. Das Magazin besteht aus 100 Fässern, worunter einige bis 4000 Tonnen halten. Eine Dampf-Maschine von 22 Pferden Kraft treibt die mechanischen Verrichtungen der Anstalt, in welcher täglich 200 Menschen arbeiten. Ueberhaupt werden beim Transport des Fabrikats

Besorgung der auswärtigen Geschäfte nahe an 4000 Menschen täglich beschäftigt. Die drei Brau-Kessel halten jeder 100 Tonnen. Fünf und zwanzig Personen haben in einem derselben Mittagstafel gehalten, und wurden von 50 Arbeitern bedient. An dem Tage wurden in diesen seltenen Speise-Zimmer an 200 Pfund Beefsteak verzehrt. Die Gähr-Fässer haben jedes 1400 Tonnen. Das carbonische Acidum steht 4 Fuß über die Flüssigkeit, und strömt von allen Seiten über. Ein brennendes Licht in die Nähe dieser Fässer gebracht, erlischt sogleich, und es ist lebensgefährlich, sich diesen Behältern sehr zu nähern. Zum Transport des Biers werden 160 sehr starke Pferde gebraucht.

Philaleth.

Witzfunken aus dem Alterthume.

(Gesammelt und mitgetheilt von L.)

Aus dem Leben des Antisthenes.

Er pflegte zu sagen: Ein Rabe und ein Neidischer könnten mit einander verglichen werden; doch sei ersterer besser als letzterer, denn die Raben hackten ja nur auf die Todten, die Neidischen aber auf die Lebendigen.

Einst fragte er den Sokrates, warum er die Xantippe zum Weibe genommen habe. Darum, antwortete derselbe, weil ich überzeugt bin, daß wenn ich ihre üble Laune ertragen lerne, mir nichts Unerträgliches mehr aufstoßen kann.

Tagesbegebenheit.

Nach glaubwürdigen Nachrichten befinden sich die fehlenden Bücher des Geschichtschreibers Livius in der Bibliothek des türkischen Sultans, zu welchen jedem Fremden der Zutritt verwehrt ist. Heinrich IV., König von Frankreich, liebte so sehr die Schriften dieses Autors, daß er einst sagte: „ich würde demjenigen, der mir die fehlenden Bücher des Livius schaffte, gerne eine Provinz abtreten."

Kirchliche Anzeige.

Im Jahr 1831 sind in der Katholischen Gemeinde der Stadt Thorn, und zwar:

	Paar getraut	getauft	gestorben
in der St. Johannis-Kirche	11	53	74
in der St. Bernhardiner-Kirche	16	73	121
Summa	27	126	195

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Januar 1832.

Am 12ten 3 Fuß 7 Zoll. Am 13ten 3 Fuß 8 Zoll.
Am 14ten 3 Fuß 9 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.